



weckern gehört, ist in vollem Umfang getätigt. Das Gericht erkannte auf eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 7 Monaten.

**Deilbronn, 1. Mai.** (Selbstmord durch Leuchtgas.) In der Dammstraße hat gestern ein 19 Jahre altes Dienstmädchen durch Einatmen von Gas Selbstmord verübt. Die kurz darauf eintreffende Rettungswache stellte Wiederbelebungsvorläufe mit Sauerstoffapparaten an, hatte aber damit keinen Erfolg.

**Stuttgart, 25. April.** (Ehrenmal für den Train.) Kürzlich fanden sich im Haus der Landwirte in Stuttgart viele Angehörige der ehem. Train-Abteilung 13 und deren Heilformationen zusammen, um über die Errichtung eines Ehrenmals in Ludwigsburg zu beraten. Seit geraumer Zeit ist ein Ausfluß an der Arbeit. Wenn es auch nicht mehr gelingen sollte, den Mann in diesem Jahre zu vereweltlichen, so ist bestimmt damit zu rechnen, daß im Frühjahr 1931 das Denkmal eingeweiht werden kann, verbunden mit einer allgemeinen Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger der Württ. Train-Abteilung Nr. 13.

**Stuttgart, 20. April.** (Vom Umgang mit Feuer in der Natur.) Die Zeit ist nicht mehr fern, in der Lehrer und Eltern die wanderstrolche Jugend an die Gefahren und schlimmen Folgen des unvorsichtigen Umgangs mit Feuer auf ihren Wegen in die Natur erinnern müssen. Aber eigentlich handelt es sich um allseitige Mahnungen. Denn immer und wegen der Winter- und Vorfrühlingszeiten gebieten die gleiche Kahlheit, auch wenn befristete Einzelverbote noch nicht in Kraft getreten sind. Kollektive Bestimmungen und Erinnerungen der Schule sind nur Hilfsmittel auf einem Erziehungswege, der schon bei den ganz Kleinen beginnen muß. In ihnen soll Liebe zu den Geschöpfen in Feld und Wald, Gefühl für das Werden und Vergehen in der Natur, Mut und Sinn für all die schönen Formen und Farben, Achtung vor fremdem Eigentum und Kahlheit im Umgang damit geweckt werden. Ein Kind, das aus rohem Kattollen alle Blumen am Wege mit einem Stecken löst oder aus Lust am angsteinflößlichen Geheiß des Bogeljägers keine Jungen aus dem Nest im Baum nimmt, möchte womöglich auch leben, was Schlimmes aus einem leichtsinnig angelegten Feldbrand wird. Spiel mit Feuer im Freien, getrieben von Menschen, die sich dabei nichts weiter gedacht haben, ist auch nicht entschuldigbar, denn man muß sich dabei etwas denken, wenn man willkürlich große Gefahren heraufbeschwört. Schon sind alte Sitten wie das Abrennen mächtiger Holzstöße oder das Abrollen von Feuerkräutern die Dinge herunter zur Feier der Sonnenwende. Aber der sinnige Brauch und die Tatsache, daß es meist gut abgeht, machen nicht frei von der Haftung bei schlimmem Ausgang; es müssen eben Erwachsene dabei sein, denen man die Verantwortung mit gutem Gewissen überlassen kann. Die Morgen-Weid, Heide, Moor und Wiese, die alljährlich in Flammen aufgehen, zählen noch Tausenden. Oft bleiben die Ursachen ungeklärt, aber weißt es es der achtsam fortgewohnte Zigarettenraucher, die leichtfertig ausgelassene Wiese des Berenstüblers, das nicht sorglich ausgegessene Feuer einer heimlichen und vorzeitig verlassenen Wäldchens, das Spiel von Kindern mit Streichhölzern usw. Die Umgehung unserer Städte ist natürlich der gedanklichen Brandstifter am meisten preisgegeben. Da ist es der Dönerwald, auf den man unter Verzicht auf die sonst so nötige Räumung alle Viehe zum Segen der Alpbalsmänner

verwendet. Dort sind erholbare Heideflächen mit viel hundertjährigen Buchebäumen und dann wieder Baumfelsensteinen, uralte Grenzäbte und dergleichen. Aber weil der eine ehrwürdige Riese eine morsche Höhlung hat, in der sich so gut „Loheln“ lieh, oder weil das Bucholdergeäst so schön frisierte und knalte, konnten unverantwortliche Gesellen den Brandstreich nicht unterlassen und dann ward wieder wie oft: „Kleine Urfladen, große Wirkungen!“ Ein unerwarteter Windstoß hatte das Feuer in die Schonung und von da in die Wälder des Hochwaldes getrieben. Oder ein mächtiger Moorbrand war aus einem „harmlosen Feuerchen“ geworden, hatte große Werte vernichtet, ein ganzes Dorf gefährdet; Menschen wurden beim Kampf mit dem wilden Element an ihrer Gesundheit geschädigt, Tiere des Waldes waren erstickt und verbrannt. Deshalb auch in der Natur: Bewahrt das Feuer und das Vieh!

**Reutlingen, 2. April.** (Gautag des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten.) Am 26. und 27. April wurde hier der 9. Gautag des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen unter Vorsitz von W. Kammmer-Stuttgart abgehalten. Der Gau zählt 7000 Mitglieder. In der Eröffnungssitzung am Samstag in der Bundeshalle hatten sich zahlreiche Vertreter von Behörden, darunter Oberregierungsrat Daubmann-Stuttgart als Vertreter des Staatspräsidenten, ferner mehrere Landtagsabgeordnete, an ihrer Spitze Landtagspräsident Wölflinger, eingefunden. Der Vorsitzende Kammmer wandte sich in seiner Begrüßungsansprache gegen die Forderungen, die Verordnungsansprüche der Kriegsgeschädigten einzuschränken. Er verlangte ferner eine Reform des Fürsorgerechts in Württemberg. Begrüßungsansprachen hielten u. a. Oberbürgermeister Dr. Goller, Landtagspräsident Wölflinger, Oberregierungsrat Dr. Daubmann-Stuttgart, der mitteilte, daß es bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage sehr schwer halte, alle Kriegsgeschädigten dauernd unterzubringen und daß am 1. April von 12 800 Schwerekriegsgeschädigten nur nicht in Arbeitsstellen untergebracht waren. Es sprachen noch Geh. Kriegsrat Dreiß-Stuttgart, Landrat Kommerell-Reutlingen, Landtagsabg. Fischer. Am Abend wurde auf dem Marktplatz eine öffentliche Friedens- und Gedächtnisfeier abgehalten. Dabei sprach der sozialdemokratische Landtagsabg. Schumacher. Am Sonntag wurden dann die geschäftlichen Verhandlungen fortgesetzt. Der nächste Gautag im Jahr 1932 findet in Stuttgart statt.

**Schweningen a. N., 1. Mai.** (Zwei Hauptkandidaten für die Stadtverordnetenwahl.) Unter den Parteien ist keine vollständige Einigung hinsichtlich der bevorstehenden Stadtverordnetenwahl erzielt worden. Die Sozialdemokratie hat Dr. Sigloch-Stuttgart als ihren Kandidaten aufgestellt. Demgegenüber haben sich die bürgerlichen Parteien, nämlich Zentrum, Demokraten, Bürgerpartei und Deutsche Volkspartei, auf einen Einheitskandidaten geeinigt und zwar am Regierungsrat Dr. Göttsche-Weilbrunn. In engerer Wahl hand dabei auch Regierungsrat Dr. Benz-Stuttgart, der, nachdem Dr. Göttsche weise anersieht, was seine Kandidatur zurückläßt. Inwieweit andere Kandidaten, von dem der Kommunisten, die für sich arbeiten, abgesehen, ihre Kandidaturen zurückziehen, bleibt abzuwarten.

**Kalen, 1. Mai.** (Mit der Bulldogge tödlich verunglückt.)

Die Firma Groß, Expedition hier, hatte einen Möbeltransport auszuführen, wobei beim Dimittieren der Steige bei Ballhausen, O. A. Gerabronn, der Möbelwagen die Bulldogge nachschob. Dabei wurde der Fahrer Emil Herringer getötet. Der tödlich Verunglückte war der Sohn des hiesigen Damermeisters Herringer, dem 3 Söhne im Kriege gefallen sind. **Gmünd, 3. April.** (Einsprache gegen den Stadt.) Ein Erlass der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperverwaltungsangelegenheiten erteilt vorformale Einsprache gegen den Voranschlag der Stadt für 1930 und beantragt verschiedene verminderte Beträge gegenüber 1929 bzw. Ueberschreitungen, die nicht genügend gedeckt erscheinen. Der Erlass verweist nachdrücklich darauf, daß unter keinen Umständen Ueberschreitungen gemacht werden dürfen, ohne ausreichende Deckung und daß unbedingt nach Wegen gesucht werden müsse, den Abmangel durch weitere Einsparungen zu vermindern.

### Vermischtes.

**Die Verletzungen des Stadtoberinspektors Borchert.** In den Verletzungen bei der Berliner Schulverwaltung, die gegenwärtig von der Staatsanwaltschaft und vom Oberpräsidenten unterucht werden, wird noch gemeldet: Stadtoberinspektor Albert Borchert hatte schon seit Jahren das Desernat der Lehrmittelsbeschaffung für die Bezirke 1-6 inne. Er hatte es nach und nach verstanden, die Zahl der Schulbücherlieferanten bis auf 2 zu verringern. Mit diesen beiden Geschäften schloß Borchert Lieferungsverträge ab, bei denen er sich eine Provision ausmachte, die zwischen 5 und 10 Prozent schwankte. Die beiden Firmen gingen auf diese an sich erheblichen Forderungen Borcherts ein, da dieser ihnen als Entschädigung die Kleinlieferung zusicherte. Um die Ausgaben für die Provision zu vermindern, sollen die beiden Buchhandlungen dafür die Bücher, die sie an die Schulverwaltungen lieferten, in ungewöhnlich schlechter Aufmachung herausgebracht und minderwertiges Papier und Einbände benutzt haben, die schon nach kurzer Zeit sich im wahren Sinne des Wortes auflösten. Klagen, die von einzelnen Schulleitern wegen der schlechten Beschaffenheit des gelieferten Materials einliefen, gingen immer wieder an Borchert, der die Beschwerden in den Papierkorb warf. Die Stadt Berlin bezw. der Magistrat erfuhren von dem Treiben Borcherts zum ersten Male im Januar ds. J., als Briefe an die Schulverwaltung gelangten, in denen „gute Freunde“ Borcherts darauf hinwiesen, daß der Stadtoberinspektor Auswärtiges mache, die sich mit seinem Einkommen als Beamter unmöglich vereinbaren ließen. Daraufhin wurde sofort eine Prüfung der Angelegenheit vorgenommen und es ergab sich der dringende Verdacht, daß der Stadtoberinspektor in der Tat sich Provisionen in Höhe von 200 000 Mark von den beiden Lieferanten habe zahlen lassen. Der Magistrat übergab diese Angelegenheit daraufhin dem Oberpräsidenten, der ein Disziplinarverfahren gegen Borchert einleitete und schon nach mehreren Vernehmungen gelangte, bei den Vernehmungen hat ein Junge bezeugt, daß Stadtkämmerer Kuhn um die Provisionen Borcherts gewußt habe, aber nicht dagegen eingekritten sei. Die Staatsanwaltschaft hat Kuhn daraufhin vernommen, der jedoch ausdrücklich bezeugt, von den Dingen irgend etwas gewußt zu haben.

**Neuenbürg.**  
Wir laden hienit Verwandte, Bekannte, Schulfreunde und -freundinnen zu unserer am  
**Samstag den 3. Mai 1930**  
im Gasthaus zum „Bären“  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
aus herzlichste ein.  
**Karl Wentsch.** **Lina Molitor.**  
Kirchgang 2 Uhr.

**Pfingweiler.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Sonntag den 4. Mai 1930**  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
in das Gasthaus „Sonne“ in Pfingweiler  
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.  
**Eugen Koller, Sonnenwirt,**  
Traubenbach-Pfingweiler.  
**Marie Obrecht,**  
Tochter des Wihl. Obrecht, „Köhle“, Pfingweiler.  
Kirchgang 1/2 11 Uhr in Feldrennach.

**Neuenbürg.** Ein als **Autohalle** oder **Werkstätte** geeigneter **Raum** ist zu vermieten. **Fischerstraße 281.**  
**Neuenbürg.** Ein kleines **Güllenfaz** samt Wagen hat im Aufzug zu verkaufen. **H. Gegenheimer** zur „Germania“.

**Hochzeitskarten**  
liefert rasch und preiswert  
**C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

**Conweiler-Feldrennach.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Sonntag den 4. Mai 1930**  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
in das Gasth. zum „Waldhorn“ in Conweiler  
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.  
**Robert Gann,**  
Sohn des † Friedr. Gann, Schuhmachers in Conweiler.  
**Marie Wittschele,**  
Tochter des Johann Wittschele, Landwirts in Feldrennach.  
Kirchgang 1/2 11 Uhr in Conweiler.

**Dennach-Arnbad.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Sonntag den 4. Mai 1930**  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
in das Gasthaus zum „Ochsen“ in Arnbad  
freundlichst einzuladen.  
**Ernst Kull,**  
Sohn des † Polizeidieners Kull, Dennach.  
**Emilie Jäch,**  
Tochter des Friedr. Jäch, Sensenschmieds, Arnbad.  
Kirchgang 1/2 11 Uhr in Gräfenhausen.

**Salmbach.** Sege eine 33 Wochen träch-  
**Kalbin** dem Verkauf aus. **Rübler.**  
**Birkenfeld.** **Brut-Eier** von gelben Italiener hat abzugeben **Frih. Schauble,** Telefon 4928.

**Schönbürg, den 30. April 1930.**  
**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen Schwester, Schwägerin und Tante  
**Emilie Wildt**  
in so reichen Maße erfahren durften, für den erhebenden Gesang des Leidchors, die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank aus  
den trauernden Hinterbliebenen.

**2. DIE KNICK-PROBE**  
  
Ob eine Schuhcreme das Leder pflegt oder ruiniert wird meist erst festgestellt, wenn es zu spät ist. Ätzende Schuhcreme — es gibt mehr als der Laie ahnt — findet gerade in den gefährlichsten Angriffspunkten.  
Pilo enthält kein Atom ätzender Bestandteile. Bei Laboratoriumsversuchen wurden Schuhe, die nur mit Pilo behandelt waren, rund 60000 mal geknickt. Selbst mit der Lupe konnten nach dieser Gewaltprobe nicht die geringsten Veränderungen am Oberleder festgestellt werden.  
**PILO**  
pflegt und schützt wahrhaftig Ihre Schuhe.